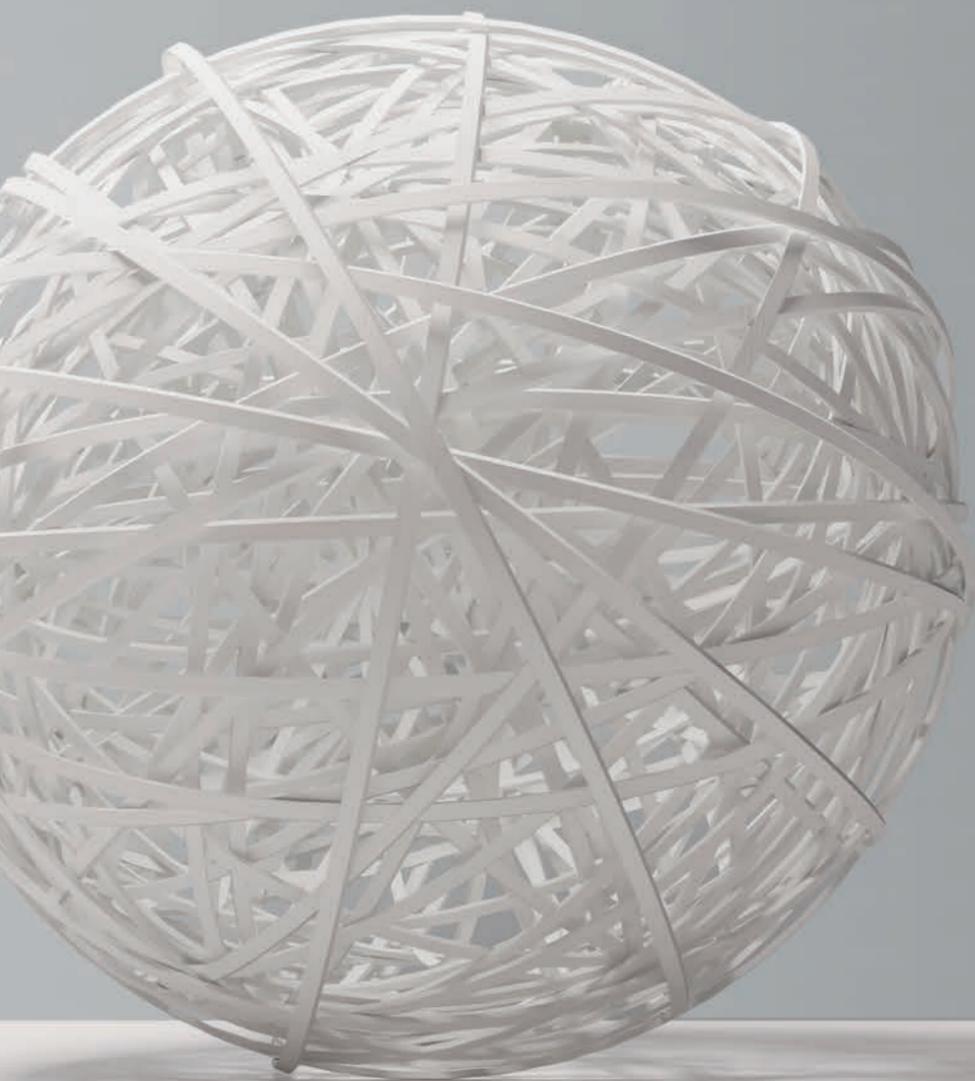


02|2018

OCTA NEWS

DAS MAGAZIN FÜR SYSTEMBAU-LÖSUNGEN



FLEXIBILITÄT – FÜR GLOBALEN ERFOLG.

Interview:

Gundula Schieber vom ITKE zu den Materialien der Zukunft.

Aufbruch in virtuelle Welten:

Flexibilität im digitalen Zeitalter.

Fiat lux:

OCTAmesh – Licht in einer neuen Dimension.

Pop-up-Hostel:

Ein flexibles Geschäftsmodell.

OCTANORM ®

INHALT

EDITORIAL

3

Geschäftsführer Thomas Gräter über die Flexibilität, die erfolgreiche Unternehmen heute brauchen.

IM GESPRÄCH

4-7

Interview mit Gundula Schieber vom Institut für Tragkonstruktionen und Konstruktives Entwerfen über die Materialien der Zukunft.

INNENANSICHTEN

8-9

Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter von OCTANORM zum Thema Flexibilität bei der Planung und der Softwareentwicklung.

ZUKUNFTSMUSIK

10-11

Der Aufbruch in virtuelle Welten und Innenansichten unserer digitalisierten Arbeitswelt.

EINBLICKE UND AUSBLICKE

12-13

Flexibilität made by OCTANORM, ein Ausflug nach Filderstadt.

SYSTEM IM FOKUS

14-15

Es gilt, einen neuen Champion im Leichtgewicht zu küren: OCTAwall 40.

SYSTEM UND INSPIRATION

16-17

Wie ein Hotelier mit einem neuen Konzept für Flexibilität im Übernachtungsgeschäft sorgt.

OCTACASE

18-19

Ein glanzvoller Auftritt für eine deutsche Markenkone.

PRODUKT IM PROFIL

20-23

Der Stoff, aus dem Begeisterung gemacht wird: OCTAmesh.

NETWORKING LIVE

24-25

Südafrika ruft: das 17. internationale OSPI-Meeting.

AROUND THE WORLD

26-27

Ein maßgeschneiderter Auftritt in China.

VS. ROUTINE



Ohne Flexibilität ist alles nichts.

Der Fortbestand allen Lebens auf unserem Planeten beruht vor allem auf einer Eigenschaft: Flexibilität. Nur den Tieren, Pflanzen und anderen Lebensformen, die sich flexibel an die ständig in Veränderung begriffenen Bedingungen anpassen konnten, war eine Erfolgsgeschichte im Buch der Evolution beschieden. Von allen anderen blieben bestenfalls ein paar versteinerte Fossilien zurück. Die Gesetze der Evolution gelten ganz ähnlich in der Wirtschaft. Gerade in den letzten Jahren haben wir erlebt, wie große, weltweit erfolgreich operierende Player praktisch über Nacht vom Markt verschwunden sind – weil sich die Spielregeln dramatisch geändert hatten und sie nicht flexibel genug darauf reagieren konnten.

Nie zuvor gab es seit dem Beginn des industriellen Zeitalters in so kurzer Zeit so viele einschneidende Veränderungen. Globalisierung, Digitalisierung und der Siegeszug des Internets stellen Unternehmen aber nicht nur vor neue Herausforderungen, die es flexibel zu lösen gilt; sie eröffnen auch ganz neue Möglichkeiten. Besonders wenn es um die Bewältigung drängender Probleme wie Klimaschutz geht.

Wir bei OCTANORM haben seit unserer Gründung noch nie Zeit darauf verschwendet, die Entwicklungen abzuwarten. Wir wollen ihnen immer einen Schritt voraus sein. So stellen wir unseren Kunden mittlerweile seit drei Jahrzehnten digitale Planungstools zur Verfügung; schon bald können sie mit uns in virtuelle Welten eintauchen. Und mit unserem OSPI-Netzwerk haben wir ein Musterbeispiel in Sachen Nachhaltigkeit geschaffen.

Doch nicht nur bei den großen Themen, auch in unserem tagtäglichen Geschäft spielt die Flexibilität eine übergeordnete Rolle. Zurecht erwarten unsere Kunden von uns, dass wir für ihre teilweise visionären Ideen immer eine kongeniale Umsetzung bieten. Und das können wir, weil sich unsere Systeme durch ihre besondere Flexibilität auszeichnen. Schließlich bestehen sie nicht nur aus genormten Standardteilen; die einzelnen Elemente unserer OCTA-Serien lassen sich auch nahezu unbegrenzt nach den Anforderungen unserer Auftraggeber maßschneidern.

In der neuen Ausgabe von OCTAnews möchten wir das Thema Flexibilität aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Wir wollen Ihnen Produkte und Lösungen präsentieren, die Sie bei Ihren Aufgaben flexibler machen. Ich bin mir sicher, auch die zweite Ausgabe unseres Magazins enthält wieder einige wertvolle Anregungen und Informationen für Ihr Business. Darum wünsche ich Ihnen eine inspirierende Lektüre, und ich freue mich schon jetzt auf die neuen spannenden Herausforderungen, die wir in Zukunft gemeinsam ganz flexibel lösen werden.

Ihr Thomas Gräter,
Geschäftsführer OCTANORM

IDEE

AM ITKE IN STUTTGART MACHT MAN SICH GEDANKEN ÜBER DIE MATERIALIEN DER ZUKUNFT.

„Wir müssen grundlegend neu denken.“

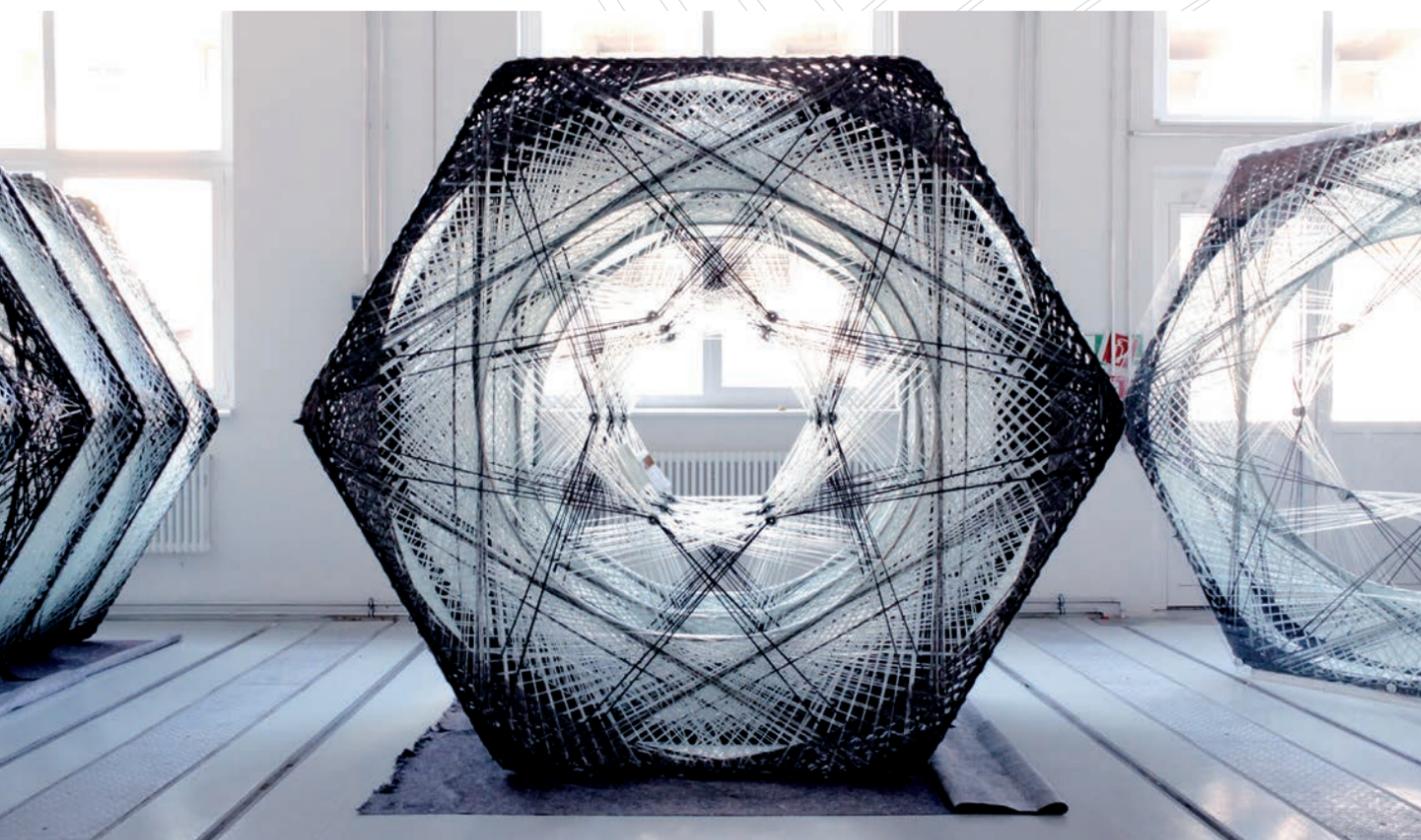
Dipl.-Ing. Gundula Schieber vom Institut für Tragkonstruktionen und Konstruktives Entwerfen.

In einer idealen Welt: Auf den Einsatz welcher Materialien sollte verzichtet werden und auf welche Materialien sollte man in Zukunft stärker setzen?

Die Anforderungen an die Architektur werden immer komplexer, nicht nur beim Messebau. Um alle Funktionen zu erfüllen, kommen heute zahlreiche unterschiedliche Materialien zum Einsatz. Jedes Material übernimmt dabei nur eine Funktion. Um die Umweltbelastungen zu reduzieren, müssen wir hier grundlegend neu denken. Wir müssen uns von festgefahrenen und standardisierten Entwurfs- und Konstruktionsprinzipien lösen sowie neue langlebige und recycelbare Konstruktionen mit einem möglichst geringen Einsatz von Ressourcen erschaffen. Materialien sollten dabei nicht länger losgelöst von Teilaspekten wie Form, Struktur, Raum und Umwelt betrachtet werden, sondern wir sollten Materialsysteme erschaffen, die durch das integrale Zusammenspiel von Material, Struktur und Technologie multifunktionale, anpassungsfähige und gleichzeitig ökologisch effiziente Strukturen ermöglichen.

Das Thema Nachhaltigkeit bewegt heute jeden. Welche sind Ihrer Meinung nach die nachhaltigsten Materialien?

Jeder spricht von Nachhaltigkeit, aber das Thema ist so komplex, und Aussagen dazu können heute, wenn überhaupt, nur für einzelne vergleichbare Produkte getroffen werden. Doch Architekten und Ingenieure haben die Dringlichkeit erkannt und suchen nach neuen Lösungen, um den Ressourcenverbrauch und das Müllaufkommen zu reduzieren. Interessante Entwicklungen sind meines Erachtens beispielsweise im Bereich der Herstellung von Elementen mit funktional gradierten Materialeigenschaften zu finden. Deren Eigenschaften ändern sich, wie etwa die Härte, mindestens in einer Raumrichtung stetig. Auf diese Weise wird die innere Struktur eines Elements optimal an die lokalen Anforderungen angepasst und nur so viel Material eingesetzt wie erforderlich. Mit Hilfe von 3-D-Drucktechnologien sind beispielsweise schon heute sortenreine gradierte Strukturen im kleinen Maßstab möglich.



Robotisches Wickelverfahren:
Zellenartige Module – gewickelt aus harzgetränkten
Glas- und Karbonfasern: minimaler Einsatz von Materialien
durch die optimale Faserorganisation und den minimalen
Formenbau

Bild: ICD/ITKE Universität Stuttgart



INTERVIEW

Spezialdisziplin: bioinspirierte Biege­mechanismen:
Seit 2012 widmet sich Gundula Schieber am ITKE der
Arbeit mit zukunftsweisenden Materialien.



Ausgezeichnete Referenzen:

Dipl.-Ing. Gundula Schieber verdiente sich ihre ersten Sporen in der Praxis in einem Architekturbüro und gewann mehrere Architekturförderpreise.

„Um uns von festgefahrenden Strukturen zu lösen, nutzen wir oftmals die Natur als Inspirationsquelle.“

Gundula Schieber über Flexibilität.

Alle sprechen von einer digitalisierten Welt. Hat die Digitalisierung Auswirkung auf die Materialien, die in Zukunft Verwendung finden?

Es kommen heute immer noch vorwiegend Werkstoffe wie Stahl mit einem einheitlichen Materialgefüge und einfach zu beschreibenden mechanischen Eigenschaften zum Einsatz. Dies könnte sich durch die Digitalisierung zukünftig ändern. Durch die Einführung von computergestützten Planungs-, Simulations- und Fertigungsverfahren können nun auch Werkstoffe mit komplexeren mechanischen Eigenschaften entworfen, simuliert und hergestellt werden. Wie bereits angesprochen, könnten auf diese Art beispielsweise hochgradig ausdifferenzierte gradierte Strukturen geschaffen werden.

An Ihrem Institut gibt es spannende Entwicklungen rund um biobasierte Materialien. Können Sie uns einen kurzen Überblick über die Vorzüge dieser Materialien geben?

Am Institut arbeiten wir seit einigen Jahren an der Entwicklung von biobasierten Kunststoffen. Diese Biokunststoffe vereinen die Vorteile von klassischen erdölbasierten Kunststoffen und natürlich vorkommenden Rohstoffen. Im Idealfall erhält man somit aus nachwachsenden Rohstoffen Werkstoffe, die sich frei formen lassen und nach Gebrauch klimaneutral verbrannt oder kompostiert werden können. Im Vergleich zu Glas ermöglichen Biokunststoffe lichtdurchlässige Bauteile mit geringem Gewicht und geringer Wärmeleitfähigkeit. Ähnlich wie bei faserverstärkten Kunststoffen können hier durch die Integration von Naturfasern die mechanischen und thermischen Eigenschaften optimiert werden.

Sind biobasierte Materialien schon heute alltagstauglich, und wo können sie am sinnvollsten eingesetzt werden?

Die Verpackungsindustrie nutzt bereits seit einigen Jahren das Potenzial der biologischen Abbaubarkeit von Biokunststoffen. Folien, Wegwerfbesteck und Joghurtbecher werden schon heute aus kompostierbaren Biokunststoffen hergestellt. Aufgrund der guten Formbarkeit und des geringen Gewichtes kommen biobasierte Werkstoffe auch zunehmend im Automobilbereich zum Einsatz. Bis Biokunststoffe jedoch in der Architektur zum Alltag gehören, liegt noch ein weiter Weg vor uns. Entwicklungen in diesem Bereich sind dabei auch immer kritisch zu betrachten, denn nicht immer führt der Einsatz eines nachwachsenden Rohstoffs zu einem nachhaltigen Produkt.

Auf der Website Ihres Instituts ist von „intelligenten Materialien“ die Rede. Was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Architektur ist ständig wechselnden Anforderungen ausgesetzt. Sowohl das Klima im Außenraum, als auch die Wünsche der Nutzer verändern sich im Tages- und Jahresverlauf bzw. während der gesamten Lebensdauer. Dennoch sind unsere Konstruktionen heute meist starr und unbeweglich. Anpassung findet nur vereinzelt in sehr elementarer Form, z. B. bei beweglichen Sonnenschutzlamellen, statt. Diese Systeme bestehen jedoch aus zahlreichen einzelnen Komponenten und externen elektrischen und mechanischen Aktuatoren bzw. Stellmotoren. Daraus resultieren ein hoher technischer Aufwand mit entsprechendem Wartungsbedarf, hohe Kosten sowie ein hoher Energiebedarf für die Funktionalität. Ein zentrales Ziel unserer Forschung ist es daher, ressourcenschonende multifunktionale Materialsysteme zu entwickeln, die sich an wechselnde äußere Bedingungen und interne Nutzungsanforderungen effizient anpassen können.

Das Thema unseres Magazins ist Flexibilität. Welche Materialien lassen uns in Zukunft noch flexibler werden?

Aktuelle Materialforschungen zeigen, dass mit Hilfe von digitalen Fertigungsverfahren innovative anpassungsfähige Strukturen aus diversen Ausgangsmaterialien möglich sind. Am Institut untersuchen wir bereits seit einigen Jahren das Potenzial von Faserverbundwerkstoffen in der Architektur. Forschungsprojekte haben hier gezeigt, dass sich mit Hilfe von Faserverbundwerkstoffen effiziente, schlanke und nachgiebige Verschattungssysteme mit integrierter pneumatischer Aktorik entwickeln lassen, die sich optimal an die Sonnenverhältnisse anpassen lassen. Während klassische Systeme bei komplexen Fassadengeometrien schnell an ihre Grenzen kommen, bieten diese Systeme durch die parametrisierte Ausdifferenzierung ein hohes Anpassungspotenzial.

Bei Ihren Projekten, wie dem Elytra Filament Pavillon für Vitra wurden Roboter eingesetzt. Welche Rolle spielt der Mensch in Zukunft noch bei der Entwicklung von und dem Umgang mit Materialien?

Robotische Fertigungsverfahren eröffnen uns ganz neue Möglichkeiten. Innovationen auf diesem Gebiet entstehen dabei aber nur, wenn verschiedene Disziplinen erfolgreich von Beginn an eng zusammenarbeiten. Um neue materialgerechte und lokal angepasste Strukturen zu erschaffen, müssen gemeinsam integrierte Datenmodelle und durchgängige Prozessketten entwickelt werden. Der Architekt entwirft also zukünftig nicht mehr die finale Form, sondern er entwickelt Prozesse. Wichtig in meinen Augen ist dabei vor allem, diese neuen Technologien als Chance zu sehen und nicht als etwas, das mich in meiner Kreativität einengt.

Angenommen, Sie und Ihre Studentinnen und Studenten hätten alle Freiheiten, einen Messestand zu entwerfen; wie könnte dieser aussehen und welche Materialien würden Sie gerne einsetzen?

Unser Anliegen ist es immer, mit Hilfe von Demonstratoren das Innovationspotenzial neuer Technologien in der Architektur zu untersuchen und aufzuzeigen. Um uns von festgefahrenen Strukturen zu lösen, nutzen wir oftmals die Natur als Inspirationsquelle. In Kooperation mit dem Institut von Prof. Achim Menges (ICD) entstand so in der Vergangenheit schon ein Messestand für die Universität Stuttgart. Mit Hilfe von Industrierobotern wurde hier eine effiziente bioinspirierte Leichtbaustruktur aus faserbasiertem Verbundmaterial kernlos gewickelt. Der modulare Messestand kann zum Transport auf minimalem Raum verstaut, und in zahlreichen unterschiedlichen Konfigurationen aufgebaut werden. Die hochgradig ausdifferenzierte Faserverbundstruktur erzeugt dabei eine ganz neue, ausdrucksstarke Erscheinungsform, die z. B. auf der Hannover Messe 2015 für viel Aufmerksamkeit sorgte.

Frau Schieber, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

Mehr zur Forschungsarbeit von Frau Schieber und ihren Kolleginnen und Kollegen erfahren Sie unter www.itke.uni-stuttgart.de.



In beiden Welten zu Hause:
Im Job ist Günther Schwyer in faszinierenden virtuellen
Räumen unterwegs, privat fühlt er sich aber auch auf dem
Sofa sehr wohl, besonders mit einem analogen Buch.

Standplanung 2.0

Günther Schwyer ist in der Softwareabteilung verantwortlich für die Entwicklung und den Support von Planungssoftware.

Die Vergangenheit war unflexibel.

Was die Arbeit betrifft, ist Günther Schwyer kein Nostalgiker. Gut erinnert er sich noch an die Zeit vor 20 Jahren, als man für den Kunden in penibelster Handarbeit aufwendigste Pläne ausgearbeitet hat – und dann gab es eine Änderung. Im besten Fall waren dafür Stunden von Zeichenarbeit nötig. Bei größeren Änderungen dauerte es mehrere Tage. Umso mehr genießt er das digitale Zeitalter. Heute werden mit Hilfe der Konstruktionssoftware OCTAcad die Pläne gleich in 3-D angelegt, Änderungen sind im Nu erledigt, selbst die Darstellung von Standvarianten oder Materialänderungen erfordern bloß noch geringen Aufwand.

Die Software, für deren Planung und Support er zuständig ist, muss für ihn so individuell sein wie die Kunden und deren Bedürfnisse. Handelt es sich um ein großes oder ein kleines Unternehmen? Wird ein Systemstand geplant oder ein konventioneller Aufbau angestrebt? Welche administrativen Aufgaben müssen im Rahmen des Projekts abgearbeitet werden? Mit OCTAcad und OCTAdesign verfügt Schwyer über zwei individuelle Programme, mit denen er flexibel allen Anforderungen gerecht wird. „Mit OCTAdesign kann der Anwender einfach und schnell einen

Standentwurf planen und fotorealistisch darstellen.“ Dabei wird die Software auch anderen Aufgaben gerecht. So hilft OCTAcad beispielsweise bei der Erstellung von Stücklisten. Denn, so Schwyers Forderung: „Software muss uns möglichst umfassend bei der Planungsarbeit unterstützen, unsere tägliche Arbeit vereinfachen und Fehler minimieren.“

Die Zukunft ist virtuell.

Wie die meisten technikaffinen Menschen ist Günther Schwyer von der Virtual Reality begeistert. Er ist sich sicher, dass wir hier erst am Anfang einer mehr als aufregenden Entwicklung stehen, die noch viel mehr Flexibilität ermöglichen wird. Im Moment hält er Ausschau nach dem System und der Plattform, die dem Messebauer den größten Mehrwert bringen und die für jeden Anwender nutzbar sind. Sein Favorit unter den konkurrierenden Systemen ist die Mixed Reality, von der er erwartet, dass sie sich zeitnah durchsetzt. Gespannt verfolgt er die aktuellen Entwicklungen bei Hightech-Unternehmen wie Google und Microsoft, weil er glaubt, dass diese kurz vor einem Durchbruch bei der Eroberung virtueller Welten stehen.



Multitasking-Talent:
Bei OCTANORM ermöglicht Lisa Schwarze mehr Flexibilität in Sachen Planung. Im Alltag wird sie flexibler durch den Einsatz ihres Smartphones, das sie sehr schätzt.

KIBEL

„Nur die Deadline ist nicht flexibel.“

Lisa Schwarze aus der Projektteilung versteht sich bei der Planung auf die Kunst des Multitaskings.

Ein Job, der Reaktionsvermögen erfordert.

„Dinge möglich machen, die fast unmöglich scheinen“, so lautet die Job-Beschreibung von Lisa Schwarze. Die Wünsche der Kunden, so verrät sie uns, sind im Laufe der Jahre immer individueller geworden und fordern von den Verantwortlichen ein Höchstmaß an Flexibilität. Frau Schwarze sitzt an der Schnittstelle verschiedener interner Abteilungen. Schon deshalb muss sie sich auf das schnelle Umschaltspiel verstehen. Während sie gerade tief in einem Projekt steckt, taucht an einer ganz anderen Stelle eine Aufgabenstellung auf, die nach einer sofortigen Lösung verlangt. Die nötige Flexibilität gibt ihr die Software OCTAcad. Sie verschafft – dank einer großen Auswahl an Profilen – beim Zeichnen der Pläne die Möglichkeit neue Ideen und Änderungen im Handumdrehen umsetzen zu können.

Das Timing ist alles.

Der Ehrgeiz der gesamten Projektteilung ist es, die Kundenwünsche zu erfüllen, selbst wenn die Terminvorgabe „spätestens gestern“ lautet. Auch dann werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine perfekte Lösung zu finden, die jeder Anforderung gerecht wird. Die bislang herausforderndste Aufgabe für

Frau Schwarze war es, vier Messestände für die Firma Expovision aus Bulgarien zu planen, aus denen später ein neuer, also fünfter Messestand entstehen sollte. Basierend auf den Renderings und Grundrissen des Kunden wurde das beste OCTANORM-System für den Job vorgeschlagen, in diesem Fall OCTAwall 40. Und damit wurde die Aufgabe termingerecht zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst.

Wir haben Lisa Schwarze auch gefragt, welches Projekt sie persönlich gerne realisieren möchte. Sie erzählte uns von ihrem Traum von einem nachhaltigen, aus Profilen hergestellten mobilen Haus. Es soll so flexibel sein, dass es überall auf dem Globus auf- und wieder abgebaut werden kann. Losgehen soll die Weltreise in Kolumbien, wer wäre da nicht gerne dabei?

EIN QUANTENSPRUNG IN SACHEN FLEXIBILITÄT KÜNDIGT SICH AN.

Der Aufbruch in virtuelle Welten.

Wie die Digitalisierung unsere Arbeit effizienter macht.

Seit vielen Jahren geistert der Begriff „Virtual Reality“ durch die Medien. Was wie ein Paradoxon klingt – „eine nicht wirkliche Realität“ – wird tatsächlich bald sämtliche Bereiche unseres Lebens revolutionieren. Dabei gibt es eine Vielzahl von technischen Ansätzen, die miteinander konkurrieren. Im Moment ist die „Augmented Reality“, die von einigen auch „Mixed Reality“ genannt wird, ein großes Thema. Erstmals für Aufsehen sorgte sie im Sommer 2016, als die Straßen und Plätze von Jugendlichen bevölkert wurden, die wie gebannt auf ihre Smartphones starrten. Durch deren Kameras beobachteten sie ihre reale Umgebung, in der, wenn sie Glück hatten, ein virtuelles Pokémon auftauchte. Denn darum geht es bei AR: der wirklichen Welt eine weitere Ebene hinzuzufügen. Und das ist sehr viel mehr als nur eine Spielerei. Diese Technik, die gerade von Technologieführern wie Oculus, Microsoft und Apple vorangetrieben wird, birgt großen Nutzen für jedermanns Alltag. Schon bald wird man damit beispielsweise auf Messen zu dem Stand navigiert, den man sucht und auf Stände hingewiesen, die man sonst vielleicht übersehen hätte.

Die Messewelt durch die VR-Brille betrachtet.

Für den professionellen VR-Einsatz bei der Gestaltung von Messeständen empfehlen sich VR-Brillen. Diese Spezialbrillen decken das Sichtfeld des Betrachters ab und verfügen über einen nahe am Auge liegenden Monitor. Bewegt der Träger seinen Kopf, verändert sich entsprechend der Bewegung das Bild, das er vor Augen hat. Dadurch entstehen neue ungeahnte Möglichkeiten für Messeaussteller und Messearchitekten, aber auch für Shopbesitzer. Noch bevor das erste Paneel montiert ist, kann sich der Auftraggeber einen absolut realistischen Eindruck davon

verschaffen, wie sein Messestand tatsächlich aussehen wird. Veränderungen nimmt man dabei ganz einfach in Echtzeit vor. Und das ist längst nicht alles – Ladeninhaber können Kunden zu einem Rundgang in ihrem Shop einladen, selbst wenn diese Hunderte von Kilometern entfernt sind. Dafür dass die Entwicklungen gerade rasend schnell voranschreiten, sind vor allem zwei Faktoren verantwortlich: Die komplette Technik inklusive PC oder Notebook und VR-Brille kann man heute schon für unter 3000 € erwerben. Und um sich das nötige Grundwissen anzueignen, das man zum Erstellen einer virtuellen Realität braucht, reicht mittlerweile eine zweitägige Schulung aus.

OCTAdesign öffnet die Tür zur virtuellen Welt.

Für Messedesigner und Architekten haben wir ein intelligentes und vielseitiges Plug-in für Autodesk 3ds Max konzipiert. OCTAdesign bildet in Zukunft auch die perfekte Grundlage für alle VR-Anwendungen. Schon heute ermöglicht es die fotorealistische Präsentation von Raumsituationen und Messeständen. Mit seiner Effizienz und Geschwindigkeit gilt OCTAdesign als Benchmark in der gesamten Branche. Dabei ist das Plug-in systemunabhängig; zur Planung der Messestände können OCTANORM-Komponenten genutzt werden, genau wie Bauteile anderer Systemlieferanten. Selbst die Integration von konventionell errichteten Baugruppen ist ohne Weiteres möglich. So verfügen die Anwender vor der Einführung von VR über eine Lösung, mit der sie schnell und effizient zu perfekten Ergebnissen kommen. Was OCTAdesign besonders auszeichnet, ist die intuitive Bedienoberfläche, die es selbst Anfängern leicht macht, damit zu arbeiten. Smarte Module sorgen dafür, dass sich auch ausgefallene Wünsche wie Leuchtwände, Füllungen oder der Einsatz



Virtual Reality:

Schon bald werden wir uns ganz selbstverständlich in virtuellen Welten bewegen, und nicht nur das, wir werden diese Welten auch in Echtzeit verändern können.

YOUR PRESENCE. OUR FLEXIBILITY.
A FASCINATING CONNECTION.

von Glas problemlos realisieren lassen. Man kann die Software so lange mieten, wie man sie benötigt, im Rahmen eines Softwareabos, das mit drei oder zwölf Monaten Laufzeit erhältlich ist. Damit man OCTAdesign auch wirklich effizient nutzen kann, gibt es maßgeschneiderte Schulungen. Für alle weiteren Fragen steht ein Remote-Support bereit.

OCTAcad, der Goldstandard bei der Konstruktionssoftware.

Bahnbrechende Ideen kommen meist von den Unternehmen mit der längsten Erfahrung. Mittlerweile ist es schon gut 30 Jahre her, dass OCTANORM die erste Version von OCTAcad präsentierte. Heute ist sie der Standard bei der Konstruktionssoftware im Messebereich. Alle Anwender, von Messebauern bis Architekten, können davon bei ihrer täglichen Arbeit profitieren. Egal ob es um die Planung, die Konstruktion, das Optimieren oder die Verwaltung von Messeprojekten geht – bei jedem Arbeitsschritt ermöglicht OCTAcad mehr Effizienz und Flexibilität. Eine Vielzahl von durchdachten Funktionen erleichtert das Arbeiten und erhöht so den Workflow. OCTAcad ist ausschließlich für die Planung mit OCTANORM-Komponenten entwickelt worden. Dazu gehören Funktionen, mit denen die Planungsarbeit komfortabler wird; beispielsweise lässt sich gleich aus der Zeichnung heraus eine vollständige Stückliste erstellen. Auch OCTAcad kann man so lange, wie man es braucht, abonnieren; für temporäre Einsätze empfiehlt sich das Drei-Monats-Abo. Für alle, die regelmäßig mit OCTAcad arbeiten, gibt es das Zwölf-Monats-Abo. Selbstverständlich liefert OCTANORM auch hier das komplette erforderliche Know-how – von der Schulung bis zum Remote-Support.

What's next?

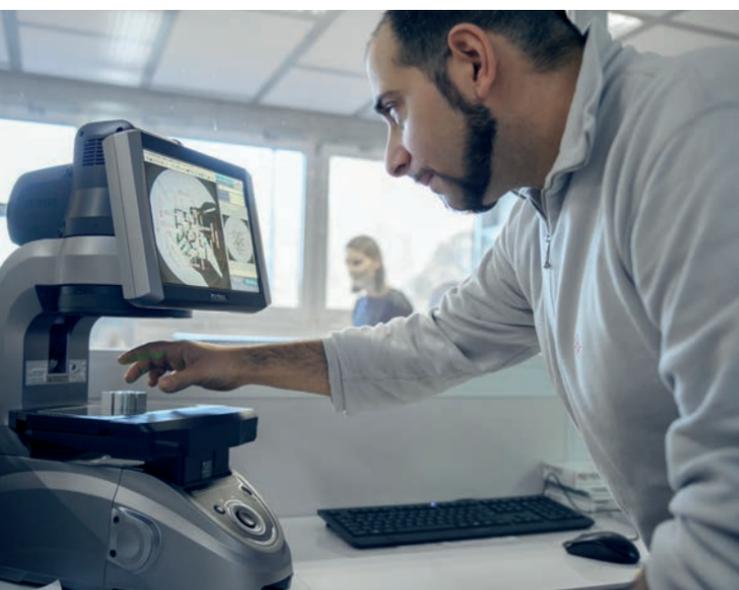
Bei technischen Entwicklungen gilt fast immer: Es kommt ganz anders, als es die meisten Experten vorausgesagt haben. Eines können wir aber mit Sicherheit versprechen: Die Zukunft wird ungeahnte neue Möglichkeiten bringen. Und OCTANORM wird für seine Kunden die Software bereitstellen, die es ermöglicht, das Maximum aus den neuen Technologien herauszuholen.



PERFEKTE LÖSUNGEN
ERFORDERN KURZE WEGE.

Flexibilität made by OCTANORM.

Das Herz von OCTANORM schlägt in Filderstadt.



Der Blick fürs Detail:
Alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit einer umfassenden Expertise ausgestattet und verfügen über eine jahrelange Erfahrung in ihrem Job.

Das Messebaugeschäft erlaubt keine Verzögerungen und Ausfälle. Die beste Lösung muss immer auf dem schnellsten Weg zum Kunden kommen. Unser Unternehmen ist in Filderstadt in Baden-Württemberg zu Hause. Über den Verkehrsknotenpunkt Stuttgart, dessen Flughafen keine 15 Autominuten von uns entfernt liegt, sind wir für unsere Auftraggeber in ganz Deutschland da, wann immer sie uns brauchen.

In unserer Philosophie ist der Grundsatz verankert, dass wir partnerschaftlich, menschlich und auf Augenhöhe agieren. Schon deshalb ist für uns die räumliche Nähe überaus wichtig. Dabei ist es unser Ehrgeiz, unseren Kunden nicht nur exzellente Produkte anzubieten, sondern maßgeschneiderte Lösungen, die wirtschaftlich sind und dabei kompromisslos in Sachen Qualität.

Weil großartige Ideen oft außerhalb jeder Norm liegen.

Als führende Marke im System-Messebau kann man selbstverständlich standardisierte Lösungen von uns erwarten, die gleichbleibend hochwertig in der Qualität sind. Doch gerade die bahnbrechenden Ideen erfordern oft Umsetzungen, die außerhalb jeder DIN-Norm liegen. Darum lassen sich praktisch alle unsere Produkte nach den Vorstellungen und Wünschen unserer Kunden maßschneidern. Das längste von uns gefertigte Profil z. B. war ganze 7 m lang.



Nicht nur in den Ausmaßen, auch bei der Farbe versuchen wir, alles möglich zu machen. So können unsere Rahmen in den CI-Farben oder passend zur Produktlinie eines Unternehmens bepulvert werden. Das gilt für alle unsere Systeme – von OCTA-wall über OCTALumina bis zu OCTAmesh oder Maxima und natürlich auch für Kombinationen unterschiedlicher Produkte. Weil unsere Mitarbeiter über ein umfassendes Know-how im Umgang mit den Materialien verfügen, finden sie immer die beste Lösung für jede Aufgabenstellung. Unser moderner Maschinenpark sorgt dafür, dass die Fertigungsprozesse schneller und die Lieferzeiten kürzer werden.



Passt sich natürlich den Bedürfnissen der Umwelt an.

Einer der großen Vorzüge des Systembaus ist die Nachhaltigkeit. Die einzelnen Elemente können wieder und wieder eingesetzt werden, in immer neuen Kombinationen. Und am Ende eines langen Produktlebens lassen sie sich zu 100 % recyceln, denn wir bauen auf Aluminium. Dieses Material ist nicht nur überaus stabil und vielseitig, es ist auch in ausreichender Menge auf unserem schönen Planeten vorhanden. Nach Sauerstoff und Silizium ist Aluminium das dritthäufigste Element auf der Erde. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den wertvollen Ressourcen ist für uns selbstverständlich und auch eine Verpflichtung gegenüber den kommenden Generationen.

Für unsere Auftraggeber sind wir überall.

Wir von OCTANORM sind in über 150 Ländern rund um den Globus für unsere Kunden aktiv. Dazu haben wir mit OSPI das größte Messebau-Netzwerk der Welt gegründet. Mehr als 140 Partner sind für unsere Kunden in über 50 Ländern vor Ort. So können wir garantieren, dass sie überall auf Qualität aus Filderstadt bauen. Damit keine Zeit verloren geht, sind die Teile schon da, wo sie gebraucht werden; geplant werden können die Projekte aber bequem in der Heimat. Mehr Flexibilität geht nicht.



Zeitgemäße Prozesse:
Die richtungweisenden Systeme von OCTANORM entstehen in Teamwork. Gemeinsam findet man auch für die kompliziertesten Herausforderungen die perfekte Lösung.

OCTAWALL

Der neue Champion im Leichtgewicht.

Perfektion beginnt mit Zuhören.

Wenn es um die Weiterentwicklung unserer Produkte geht, versuchen wir nicht, die Wünsche unserer Kunden zu antizipieren. Wir fragen sie lieber direkt, was gut ist und was noch besser werden kann. So haben wir es auch mit OCTAwall 40 gemacht. Dessen Weiterentwicklung basiert auf einer umfassenden Befragung der Kunden und Lizenznehmer. Die erste Erkenntnis daraus war, dass sich die Variante mit einem Profilquerschnitt von 40 mm großer Beliebtheit erfreut. Auf diese haben wir uns voll und ganz fokussiert, um heute ein Produkt anbieten zu können, bei dem keine Wünsche mehr offenbleiben.

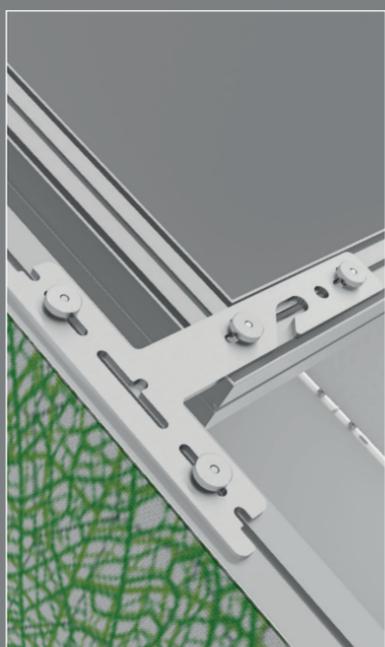


Mehr Komfort: das Stecksystem

Das neue OCTAwall 40 toolless ist besonders leicht und lässt sich in kleine Teile zerlegen. Dank eines intelligenten Stecksystems findet es bequem in einer Transporttasche Platz. Sämtliche Einzelteile sind auf einer maximalen Länge von 1,3 m verstaut, da kann man nichts vergessen. Nicht nur der Transport wird leichter, sondern auch der Aufbau geht im Handumdrehen über die Bühne. Und für den braucht man kein Werkzeug.

Mehr Standfestigkeit: die Fußplatten

Für kleine Stände gibt es eine schwenkbare Platte, große Stände ruhen sicher auf einer großen Platte.



Mehr Möglichkeiten: Cubicle

Mit dem neuen OCTAwall 40 kann man komplette Räume bauen, inklusive der Decke. Dafür gibt es ein neues Verbindungsstück. Und mit dem lassen sich sogar noch nachträglich Stichwände an jeder gewünschten Position montieren. Auch wenn die in der ursprünglichen Planung gar nicht vorgesehen waren. Die mit dem Akustikgewebe ausgestatteten Wände schaffen eine Insel der Ruhe im Messetrubel.



40

OCTAwall 40 hat Idealmaße:
Den Standardrahmen gibt es mit einem Achsmaß von 950 mm.
Das gilt für das Profil W 906 für Stoff und Paneel genau wie beim
M 1307 für Stoff. Gebogen, als fertiges Rahmenelement beträgt
das Achsmaß 495 mm.



Mehr gute Aussichten: OCTAsketch

Mit der Software OCTAsketch wird der Anwender umfassend bei der Planung unterstützt, und er kann eine schnelle und unkomplizierte Anpassung seiner Pläne vornehmen. Für zusätzliche Inspiration sorgt eine umfangreiche Bibliothek mit Beispielständen. Damit User sämtlicher Plattformen davon profitieren können, ist die Software webbasiert, sodass man an jedem Rechner damit arbeiten kann.

Mehr Anziehungskraft: die Magnethalter

Eine Variante von OCTAwall 40 ist mit Magnethaltern versehen. So können kleine Magnete mit Abstandhaltern in die Unterkonstruktion integriert werden und den Aufbauten und Konsolen auf der anderen Seite des Stoffes Halt geben.

Mehr Vielseitigkeit: die Universaltür

Die neue Universaltür hat ihren Namen wahrlich verdient; sie entspricht gleichzeitig DIN links und DIN rechts und kann sowohl nach innen wie auch nach außen öffnend eingesetzt werden. Weil die Universaltür mitsamt Rahmen als komplett vorkonfektionierte Bauteil kommt, kann sie direkt mit anderen Rahmenelementen oder Stützen kombiniert werden. So stehen einem mit einer einzigen Tür alle Möglichkeiten offen.

DANK METAMORPHOSE
IN MORPHEUS' ARME:

Ein Kongresszentrum wird zum Hostel.

Der Traum von flexiblen Kapazitäten.



Bezahlbare Betten:
Besonders junge Menschen mit begrenztem Budget wissen das Konzept von Herrn Wienecke sehr zu schätzen.

In kaum einer Branche ist Flexibilität so gefragt wie in der Hotelbranche. Schließlich gibt es außerordentliche Schwankungen bei der Auslastung. Die größten Nachfragepeaks entstehen natürlich zu Zeiten der internationalen Messen, wenn Menschen aus der ganzen Welt auf der Suche nach einem geeigneten Quartier sind. Während der Internationalen Funkausstellung in Berlin, der Buchmesse in Leipzig oder der Agritechnica in Hannover platzen die Hotels sämtlicher Kategorien buchstäblich aus allen Nähten. Aber auch andere Großevents lassen die Nachfrage schlagartig nach oben gehen. Bis jetzt blieb vielen Besuchern nichts anderes übrig, als sich einen weit entfernten Schlafplatz zu suchen, weil vor Ort alles ausgebucht war.





Schneller bettfertig:
Innerhalb von einem Tag und einer Nacht verwandelt sich ein modernes Kongresszentrum in ein günstiges Hostel mit 500 Betten.

Doch da hatte ein findiger Unternehmer eine fantastische Idee. Der Hotelier Andreas Wienecke sorgt immer dann für zusätzliche Kapazitäten, wenn sie benötigt werden. Zu seinem Designhotel Wienecke XI. in Hannover gehört ein angeschlossenes Kongresszentrum. Da letzteres während der großen Events weniger stark frequentiert ist, nutzt er eine 1000 m² große Kongresshalle, um dort Schlafkabinen aufzustellen. So schafft er 312 zusätzliche komfortable Übernachtungsmöglichkeiten. In kleineren Tagungsräumen werden weitere Betten und Schlafkabinen aufgestellt, insgesamt stehen damit in Zeiten erhöhter Nachfrage 500 Betten zusätzlich bereit. Und das nicht nur während der großen internationalen Messen, sondern auch im Umfeld von großen Sportveranstaltungen und Konzerten. Als der damalige US-Präsident

Obama zu Besuch kam, stellte Wienecke sicher, dass 300 Polizisten ihren verantwortungsvollen Einsatz ausgeschlafen antreten konnten.

OCTANORM sorgt dafür, dass alle schnell ins Bett kommen.

In Sachen Qualität macht Herr Wienecke keine Experimente, hier baut er auf den führenden Systemhersteller. Für die Schlafkabinen und die Betten verwendet er Standardelemente aus dem Hause OCTANORM. Nicht nur wegen der hohen Materialqualität, sondern auch weil diese einen schnellen Auf- und Abbau ermöglichen. In nur gut 24 Stunden entstehen mit Teilen von OCTANORM bis zu 500 neue Übernachtungsmöglichkeiten. Der Abbau dauert noch nicht einmal halb so lang.

GLANZVOLLER AUFTRITT FÜR KÜPPERSBUSCH BEI DER LIVINGKITCHEN 2017 IN KÖLN.

Eine deutsche Markenkönigin.

OCTANORM für Küppersbusch.





Vom Ruhrgebiet in die internationale Königsklasse.

Den Namen Gelsenkirchen in der Welt bekannt gemacht haben der Fußballverein Schalke 04 und der Küchengerätehersteller Küppersbusch. Beide sind im Stadtteil Schalke zu Hause. Dabei blickt Küppersbusch auf eine noch längere Geschichte zurück als der Traditionsfußballverein. Gegründet wurde das Unternehmen 1875, und es begeistert seitdem immer wieder mit zukunftsweisenden Entwicklungen, die Meilensteine für die gesamte Branche sind. So ist etwa dessen Blitzkochplatte untrennbar mit dem Wirtschaftswunder verbunden wie der legendäre VW-Käfer. Schon früh verschrieb man sich dem Thema Nachhaltigkeit, bereits 1985 stattete Küppersbusch seine Backöfen und Herde mit der umweltfreundlichen Ökotherm®-Technologie aus. Was die Geräte aus dem Hause Küppersbusch besonders auszeichnet, ist ihr richtungweisendes Design. Dafür konnte man schon über 60 wichtige internationale Preise einheimsen. Auch deshalb wurde das Unternehmen 2016 in die Hall of Fame der „Großen deutschen Marken“ aufgenommen.

LivingKitchen – das Gipfeltreffen der Küchenbranche.

Alles, was rund um den Herd Rang und Namen hat, trifft sich alle zwei Jahre in Köln zur LivingKitchen. Beim letzten internationalen Küchenevent 2017 waren 200 Aussteller aus 21 Ländern am Start, die sich einem Publikum von 150.000 Besuchern präsentierten. Um bei der hochkarätigen Konkurrenz für Aufsehen zu sorgen, müssen die Aussteller Maßstäbe in puncto Innovationskraft und Design setzen. Schließlich werden auf der Leitmesse der gesamten Branche die wichtigsten Weltpremiereen zelebriert und die bahnbrechendsten Ideen gefeiert.

Design.

Das Ruhrgebiet, die Heimat von Küppersbusch, ist geprägt von seinen Zechen. Auch wenn 2018 die lange Geschichte des Bergbaus zu Ende geht, bestimmen diese Industriedenkmäler immer noch das Bild der Region. Die Zeche Zollverein gehört als schönstes Denkmal der Epoche zur prestigeträchtigen Liste des UNESCO-Welterbes. Hier wird längst keine Kohle mehr gefördert, sondern Kunst und Kultur. Küppersbusch identifiziert sich zu 100 % mit seiner Heimat, so war deren stilbildendes Design auch das prägende Element auf dem Messestand auf der LivingKitchen 2017.

OCTANORM für Küppersbusch.

Gutes Design zeichnet sich auch durch die Reduktion auf das Wesentliche aus. Der Stand von Küppersbusch auf der LivingKitchen beeindruckte durch seine klare, nüchterne Formensprache. Für die richtigen Akzente sorgten flexibel eingesetzte Leuchten. Und hierbei kam OCTANORM ins Spiel. Die Decke des Standes war aus OCTANORM-Elementen konstruiert. Die aus Aluminium gefertigten Standardelemente fügten sich perfekt in das Gesamtbild ein und bildeten einen spannenden Kontrast zu den anderen verwendeten Materialien. Dabei ließen sich die Lampen an den Metallstreben ganz flexibel an der gewünschten Stelle fixieren, um so die Details, auf die es ankommt, ins rechte Licht zu setzen. Und weil die Produkte von Küppersbusch das Messepublikum begeistern konnten, wurde der Auftritt in Köln zu einem international beachteten Erfolg.

OCTA MESH

Licht in einer neuen Dimension.

Unendliche Möglichkeiten. Visionäre Wirkung.



Das Auge des Betrachters.

Das Sehen ist der menschliche Leitsinn, mit ihm orientieren wir uns in der Welt. Die Augen beanspruchen 65 % unserer Gehirnleistung, mehr als jeder andere Teil unseres Körpers. Dabei konkurrieren in jedem Augenblick zahllose Bilder um unsere Aufmerksamkeit; im Laufe eines Lebens nimmt der Mensch durchschnittlich 24 Millionen Bilder wahr. Aber nur die beeindruckendsten davon bleiben auch tatsächlich im Gedächtnis haften.



Gemacht, um bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

Die OCTAmesh-Leuchtrahmen verleihen dem Licht eine neue Dimension. Dafür verantwortlich ist ihre brillante Konstruktion. Im Inneren des Rahmens verbergen sich Lichtquellen, die durch ein Spezialgewebe zu einem einzigartigen Lichtbogen gekrümmt werden. Dadurch entsteht eine Dreidimensionalität, die je nach Blickwinkel und Betrachtungsabstand changiert. Besonders in Umfeldern, in denen viele optische Reize auf das Auge einströmen, zieht OCTAmesh sämtliche Blicke magisch an. Dazu gehören Messen, der Retail-Bereich, Events und Ausstellungen.

Gewebe, die für Gesprächsstoff sorgen.

OCTAmesh gibt es mit zwei Stoffvarianten. Bei OCTAmesh lux sind die einzelnen Lichtpunkte aus großer Entfernung erkennbar. Das Gewebe als Gesamtheit erzeugt einen engeren Lichtbogen. Bei der Farbe des Stoffs kann man sich zwischen Weiß, Schwarz, Anthrazit und Rot entscheiden, wobei die Stofffarbe nur im unbeleuchteten Zustand ins Auge fällt.

Die andere Variante heißt OCTAmesh miracle. Das Wunderbare hierbei ist, dass die Lichtpunkte zu einem weiten Bogen verschmelzen, die Lichtstrukturen scheinen wie aus dem Nichts zu entstehen. Sie wirken so noch tiefer und noch plastischer.

Hinterlässt einen tiefen Eindruck:
Die dreidimensionalen Effekte von OCTAmesh miracle werden bei jedem Anlass zu einem echten Hingucker.





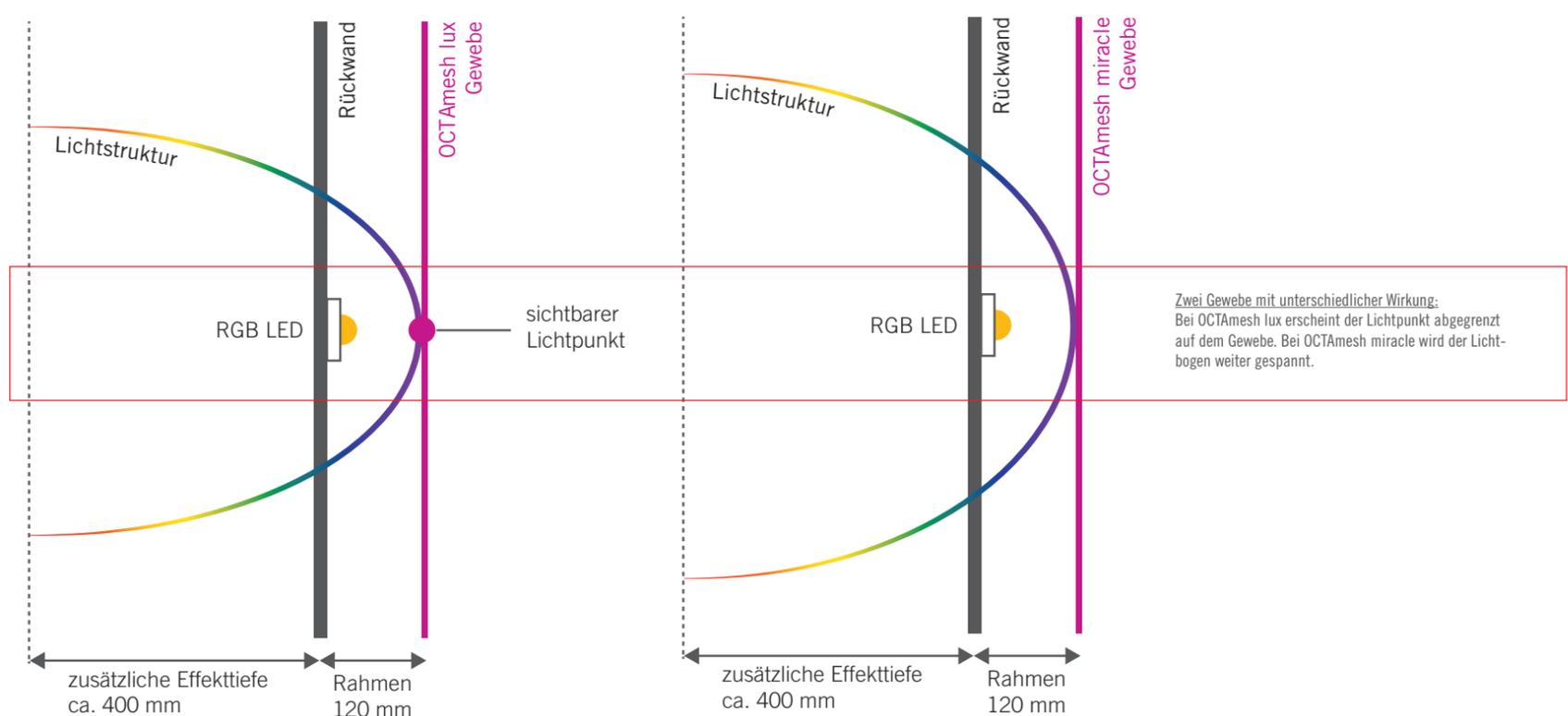
MINIMALER AUFWAND, MAXIMALER EFFEKT.

Flexibel bespielbar.

OCTAmesh bekommt man mit Standardeffekten oder mit individuellen Effekten, genauso wie man es braucht. OCTAmesh lux und miracle sind mit diagonal platzierten LED-Strips ausgestattet. Bei den individuellen Lösungen, die auf Anfrage gefertigt werden, ist so ziemlich alles möglich – von der X-Form über diagonal angeordnete Zeilen bis zu Lichtbändern. Selbstverständlich hat man auch bei den Maßen sehr viel Flexibilität; neben den üblichen Größen (841 × 1189 mm, 950 × 2480 mm und 1900 × 2480 mm), lassen sich auch individuelle Größen realisieren. Damit nicht genug; auf Anfrage werden die Rahmenprofile in jeder lieferbaren RAL-Farbe gefertigt, genau wie es zum Unternehmen oder zum Anlass passt. Egal für welche Lösung man sich auch entscheidet, mit OCTAmesh steht man immer im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Flexibel in der Handhabung.

Dank Plug-and-Play kann man OCTAmesh im Handumdrehen installieren. Licht- und Stromtechnik sind steckerfertig vormontiert. Alles, was man beim Aufbau noch braucht, ist eine freie Steckdose. Standardmäßig sind die Leuchtrahmen mit RGB-fähigen, dimmbaren LEDs versehen. Nie war es leichter, seine Veranstaltung und sein Unternehmen in den Blickpunkt zu stellen.



DER STOFF, AUS DEM TRÄUME SIND.

Gespräch mit Dr. Oliver Maetschke, Vorstand von ETTLIN.



Vorstand und COO bei der ETTLIN AG:
Dr. Oliver Maetschke ist Maschinenbau-Ingenieur und hat an der renommierten Universität in Aachen die Fachrichtung Textiltechnik studiert.

Ettlin beschäftigt sich seit 10 Jahren mit den Stoffen der Zukunft. Wie kam es dazu?

Unser Unternehmen sieht sich seit über 180 Jahren ständig wechselnden Herausforderungen gegenüber. Allein durch unsere Wandlungsfähigkeit konnten wir in einem doch relativ schwierigen Marktumfeld bestehen. Heute treiben wir den Wandel durch strategische Entwicklungsprozesse voran und besetzen Zukunftsfelder. Ausgangspunkt für die Entwicklung unseres lichttechnischen Spezialgewebes ETTLIN LUX® war z. B. die Frage, in welcher Form sich Licht künftig noch mit Textilien gestalten lässt.

Das Thema unseres Magazins ist die Flexibilität. Welche Rolle spielt diese für Sie?

Flexibilität ist eine wichtige Eigenschaft unserer Produkte, speziell in der Gestaltung und Verarbeitung. Im Grunde verkaufen wir ja „nur“ den Werkstoff. Der Gestalter, ob Lichtdesigner oder Inneneinrichter, entscheidet selbst, wie er das Material einsetzt und welche Ideen er damit verwirklicht. Wir tun unser Bestes, um ihn dabei zu unterstützen, z. B. durch neue Designs oder Materialitäten.

Und nicht zuletzt gilt ein hohes Maß an Flexibilität auch für unsere Produktion. Unser Maschinenpark ist hochmodern und so ausgelegt, dass wir überaus flexibel produzieren können.

Wir setzen alles daran, unseren Kunden ein hohes Maß an Flexibilität und schnelle Reaktionszeiten bieten zu können.

Was ist das Wunderbare bei Ihren Produkten miracle und lux?

Zu allererst natürlich der einzigartige Lichteffect. Unser Gewebe interagiert mit LED-Licht. Wird es durchleuchtet, entstehen – ausgehend von jedem einzelnen Lichtpunkt – optische Effekte, die sich als gekrümmte Lichtlinien in die Tiefe des Raumes ausbreiten. Die so entstehenden Lichtkörper – wir sprechen in diesem Zusammenhang von Lichtstrukturen – weisen eine starke Dreidimensionalität auf.

Wodurch zeichnet sich die Partnerschaft von ETTLIN und OCTANORM aus?

Wir freuen uns außerordentlich, dass wir mit OCTANORM den führenden Spezialisten für anspruchsvolle Messebau-, Inneneinrichtungs- und Präsentationssysteme für den weltweiten Vertrieb von ETTLIN LUX® gewinnen konnten. Unser lichttechnisches Spezialgewebe wird ja immer häufiger in diesen Bereichen eingesetzt. Zusammen mit den Aluminiumrahmen von OCTANORM können wir unseren Kunden rund um den Globus nun eine hochwertige Lösung anbieten.

Mit welchen Projekten versetzen Sie das Publikum besonders gerne ins Staunen?

Das Projekt mit der Lichtkünstlerin rosalia in der Hamburger Elbphilharmonie war tatsächlich etwas ganz Besonderes. Auch die Zusammenarbeit mit BMW am Lenbachplatz in München und mit dem BMW-Museum in München sind für uns Projekte mit „Leuchtturmcharakter“. Vor Kurzem hat uns eine Anfrage für die Oscar-Verleihung erreicht. Das wäre doch auch eine hervorragende Bühne für ETTLIN LUX®. Gerne gemeinsam mit OCTANORM.



Namensgebung.

Durch unsere einheitliche Namensgebung mit Hilfe des Präfixes OCTA® sind die Leuchtrahmen mit dem Spezialgewebe von ETTLIN bei uns über den Produktnamen OCTAmesh lux und OCTAmesh miracle zu beziehen.



Internationaler Erfahrungsaustausch.

OSPI lädt zum 17. weltweiten Meeting.



**SEE YOU IN
SOUTH AFRICA**

OSPI-Meeting 2018.

Welchen besseren Ort für ein internationales Meeting mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Dutzenden Nationen könnte es geben als die Rainbow-Nation Südafrika? In dem Land treffen schon seit Ewigkeiten Menschen aus aller Herren Länder zusammen, um sich auszutauschen und Neues zu wagen. Die besondere Anziehungskraft verdankt Südafrika seinen faszinierenden Landschaften, den artenreichen Nationalparks und nicht zuletzt seiner exzellenten Küche und den erlesenen Weinen. Mehr als Grund genug zur Vorfreude bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unseres weltweiten OSPI-Meetings. Das alle zwei Jahre stattfindende Event geht 2018 in die siebzehnte Runde. Zum letzten Treffen in Kanada 2016 kamen 211 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 32 Ländern, dieses Mal rechnen wir mit einem ähnlich großen Zuspruch.

Das Netzwerk weiterentwickeln.

Natürlich geht es bei dem Meeting nicht nur darum, ein paar unvergessliche Tage an einem der schönsten Flecken unserer Erde zu verbringen. Vielmehr versprechen wir uns davon auch eine ganze Reihe von wichtigen Impulsen für die Zukunft von OSPI. Vor allem geht es uns darum, aktiv unser weltweites Netzwerk weiterzuentwickeln. Dem gehören mittlerweile Partner in fast 50 Ländern auf fünf Kontinenten an. Jeder Einzelne davon verfügt über ein einzigartiges, umfassendes Know-how. Damit

alle gegenseitig davon profitieren können, gilt es in Südafrika, Unterstützung anzubieten und Tipps zu geben. Im Rahmen von Workshops sollen Strategien und Initiativen entwickelt werden, wobei ein innovatives und zukunftsorientiertes Denken gefragt ist.

Auf Erfolg programmiert.

Weil sich zukünftig alle, nicht nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Meetings, noch stärker einbringen und gleichzeitig noch mehr von OSPI profitieren sollen, wollen wir eine ganze Reihe von zukunftsweisenden Programmen aufsetzen. Dazu gehören das OSPI-Mentorship-Programm, das Thema Social Media und unser internationales Austauschprogramm OSPI Exchange, von dem wir uns besonders viel versprechen.

OSPI-Exchange-Programm.

Mit diesem weltweiten Austauschprogramm für OSPI-Mitglieder werden wir ganz neue Einblicke und Perspektiven eröffnen. Dabei sind zwei Austauschmöglichkeiten angedacht: ein kürzerer Aufenthalt auf Projektbasis, der zwei bis vier Wochen dauern soll, und ein intensiverer, der auf Jobbasis durchgeführt wird und für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten angedacht ist. Im Rahmen des Programms sollen Erfahrungen und Ideen ausgetauscht und weltweite Verbindungen zum beiderseitigen Nutzen geknüpft werden. Dabei geht es auch darum, kulturelle Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede zu erkennen.

OSPI NEXT GENERATION.

Neue Herausforderungen annehmen.

Die Next Generation am Kap der Guten Hoffnung.

Beim OSPI-Meeting in Südafrika steht die Next Generation im Fokus. Eine der wichtigsten Aufgaben, dieser dynamischen Gruppe von besonders engagierten OSPI-Mitgliedern ist es, auch zwischen den internationalen Meetings die Idee von OSPI lebendig zu halten. Und diese lautet: absolute Verlässlichkeit. Egal wo auf der Welt man ein Messeprojekt durchführt, man kann sich sicher sein, dort einen Partner zu finden, der alles nach den in der Heimat entwickelten Plänen umsetzt, der das nötige Know-how über den fernen Markt hat, der auf Besonderheiten hinweist, und so einen absolut reibungslosen Ablauf sicherstellt. Denn die Hauptressource des Netzwerks ist Wissen. OSPI Next Generation sorgt dafür, dass alle Partner auch in der nächsten Generation davon profitieren können.

Die Macher der Next Generation.

Vor dem großen Treffen hatten wir kurz Gelegenheit, die Meinungen von zwei wichtigen Köpfen der Next Generation einzuholen. Paulo Butters, von Archex in Montreal zählt zu den Aktivposten des Netzwerks, er liebt den Sharing-Gedanken bei OSPI und die Verlässlichkeit, durch die seine ehrgeizigen Projekte in der ganzen Welt realisiert werden. Butters empfiehlt allen Beteiligten absolute Offenheit untereinander und ermutigt sie, nicht nur über ihre Erfolge zu sprechen, sondern auch über die Sachen, die schiefgelaufen sind. Denn auch daraus kann man eine Menge lernen. Er freut sich besonders, dass bei der Zusammenarbeit jetzt auch neue Hierarchie-Ebenen angesprochen werden. Mittlerweile gibt es nicht mehr nur einen regen Austausch unter den Inhabern der Messebauunternehmen, sondern genauso unter deren Mitarbeitern.

Lena Zeissig vom sehr renommierten Messebauer ZEISSIG in Hannover spielt ebenfalls eine wichtige Rolle im OSPI-Next-Generation-Team. Sie schätzt in dem schnellen Geschäft besonders den persönlichen Austausch von Mensch zu Mensch. Auf die Frage, was für einen Rat sie den OSPI-Mitgliedern geben kann, sagt sie: „Seid authentisch, nehmt die Sache ernst und bringt euch aktiv ein!“

Von links nach rechts:
Pauline Hilbrink, Aleksandr Badelin,
Lena Zeissig, Paulo Butters, Allison
Trost



WIE MAN AUF EINEM DER WICHTIGSTEN EVENTS DER CHINESISCHEN TEXTILINDUSTRIE FÜR AUFSEHEN SORGT.

Maßgeschneidert mit Maxima.

ShanghaiTex 2017



Groz-Beckert – der Global Player in der textilen Welt.

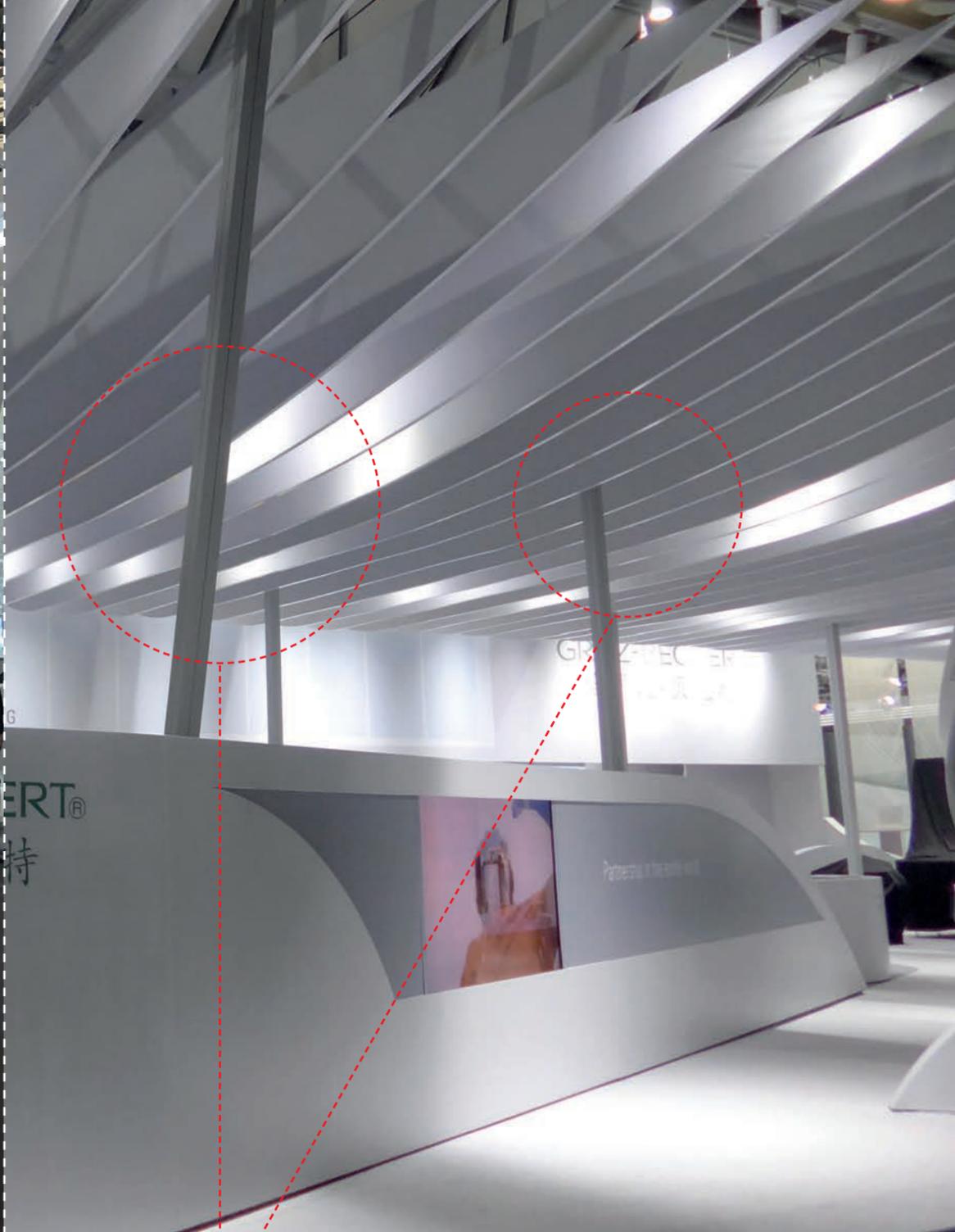
Wenn es bei der Fertigung von textilen Flächen um höchste Präzision geht, kommt man an Groz-Beckert nicht vorbei. Das im Stammhaus Albstadt auf der Schwäbischen Alb beheimatete, 1852 gegründete Familienunternehmen verfügt über Produktionswerke in Deutschland, Belgien, Tschechien, Portugal, den USA, Indien, China und Vietnam und ist in über 150 Ländern der Welt für seine Kunden vor Ort.

Das Traditionsunternehmen produziert industrielle Maschinennadeln, Präzisionsteile sowie feinmechanische Produkte, Werkzeuge und Systeme für die Herstellung und Fügung textiler Flächen – zum Stricken und Wirken, Weben, Filzen, Tuften, Kardieren oder Nähen. Das Produktportfolio umfasst über 70.000 Produkttypen und bietet Textilmaschinenbauern und Textilherstellern ein großes Angebot an Dienstleistungen und Services.

Der OSPI-Partner in China.

Laut eines Berichts des Handelsblatts war China 2017 zum zweiten Mal in Folge Deutschlands wichtigster Handelspartner. Die In- und Exporte beider Länder summierten sich im letzten Jahr auf 186,6 Milliarden Euro. Davon entfielen gut 86 Milliarden auf die deutschen Exporte. Nach Aussage des AUMA werden im Reich der Mitte über 3000 Messen veranstaltet. Und das auf einer Gesamtfläche von 83 Millionen m². Wie in allen wichtigen Weltmärkten steht deutschen Unternehmen für ihren Auftritt hier ein erfahrener OSPI-Partner zur Seite.

Bei OCTANORM China arbeiten 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran, die Pläne der deutschen Aussteller vor Ort umzusetzen. Da das Umweltbewusstsein in China weiter wächst, erfreuen sich hier nachhaltige Messesysteme wachsender Beliebtheit. Auch die neuesten Innovationen wie OCTAlumina werden nach Auskunft des Geschäftsführers von OCTANORM China im größten ostasiatischen Land begeistert aufgenommen.



Der Auftritt auf der ShanghaiTex.

OCTANORM China wurde 2003 gegründet und verfügt über ein besonderes Know-how an einzelnen regionalen Standorten. Den führenden Hersteller aus Deutschland unterstützte OCTANORM China auf der ShanghaiTex 2017 bei der Realisierung eines aufsehenerregenden Standes. Die futuristische Deckenkonstruktion zog die Blicke der Fachbesucher schon von weitem auf sich und trug dazu bei, dass der Messestand ein Publikumsmagnet wurde. Er ist ein weiterer Beweis dafür, welche außergewöhnlichen Konstruktionen man mit Hilfe von Systemelementen schaffen kann. Der Stand mit seinen dynamischen, geschwungenen Formen basiert auf Maxima-Standardelementen. Begeistern konnte er auch mit raffiniert gespannten Textilien und intelligent gesetzten, kreativen Lichteffekten.



Eine herausragende Konstruktion: Aluminium ist besonders stabil und hat dabei nur ein Drittel des Gewichts von Stahl, was gerade beim Auf- und Abbau von Messeständen von großem Vorteil ist. Elemente aus Aluminium lassen sich immer wieder einsetzen und vor allen Dingen auch hervorragend recyceln.

OCTANORM®-Vertriebs-GmbH
für Bauelemente
Raiffeisenstraße 39
70794 Filderstadt
T. +49 711 77003-0
F. +49 711 77003-53
info@octanorm.de
www.octanorm.com

OCTANORM ®